

Studie belegt: Hodenkrebsbehandlung entspricht oft nicht europäischen Standards

Zweitmeinungszentren beklagen mangelnde Einhaltung der europäischen Leitlinien

Aachen, 05.06.2013 – Die aktuellen europäischen Leitlinien für die Behandlung von Hodenkrebs werden nur in rund jedem zweiten Krankheitsfall beachtet. Das geht aus einer Studie der „Deutschen Hodentumor Studiengruppe (GTCSG)“ hervor, die die Auswirkungen der Beratung durch die 31 deutschen Zweitmeinungszentren auf die Qualität der Hodenkrebsbehandlung untersucht hat. Diese Zentren bieten Ärzten und Patienten die Möglichkeit, sich kostenlos eine weitere Expertenmeinung zu ihrer geplanten Krebsbehandlung einzuholen. Dabei folgen sie den Vorgaben der im europäischen Konsens entwickelten interdisziplinären Leitlinien.

Die Behandlungskonzepte der Zweitmeinungszentren weichen nicht nur in fast der Hälfte der Fälle (43,3%) von der geplanten Vorgehensweise des behandelnden Arztes ab. Die tatsächliche Behandlung wurde zudem nur bei jedem fünften Fall an die Empfehlungen der Zentren angepasst. Univ.-Prof. Dr. med. Axel Heidenreich, Sprecher der GTCSG und Direktor der Klinik für Urologie der Uniklinik RWTH Aachen: „Eigentlich ist das unverständlich, denn die Leitlinien sichern nach aktuellem Forschungsstand die optimale Therapie zu. Die so behandelten Patienten haben eine erkennbar niedrigere Rückfallquote.“

Weitere Informationen bei:

Universitätsklinikum Aachen (AöR)
Univ.-Prof. Dr. med. Axel Heidenreich
Direktor der Klinik für Urologie
Pauwelsstraße 30
52074 Aachen
Tel.: 0241 80-89374
Fax: 0241 80-82441
smallmann@ukaachen.de

Über die Uniklinik RWTH Aachen (AöR)

Die Uniklinik RWTH Aachen verbindet als Supramaximalversorger patientenorientierte Medizin und Pflege, Lehre sowie Forschung auf internationalem Niveau. Mit 34 Fachkliniken, 25 Instituten und fünf fachübergreifenden Einheiten deckt die Uniklinik das gesamte medizinische Spektrum ab. Hervorragend qualifizierte Teams aus Ärzten, Pflegern und Wissenschaftlern setzen sich kompetent für die Gesundheit der Patienten ein. Die Bündelung von Krankenversorgung, Forschung und Lehre in einem Zentralgebäude bietet beste Voraussetzungen für einen intensiven interdisziplinären Austausch und eine enge klinische und wissenschaftliche Vernetzung. Rund 6.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sorgen für patientenorientierte Medizin und eine Pflege nach anerkannten Qualitätsstandards. Die Uniklinik versorgt mit 1.240 Betten rund 47.000 stationäre und 153.000 ambulante Fälle im Jahr.